

«Neue Autorität» als lohnendes Element im Erziehungsalltag

■ Elternforum Weggis

Am Themenabend «Stärke im Erziehungsalltag: Die Kraft der Neuen Autorität» vom 23. Mai 2024 vermittelte Gabriela Amstad – Primarlehrerin, Dozentin für Erziehungswissenschaften, Beraterin und Coach – auf kompetente Weise wertvolle Inputs für den Erziehungsalltag. Der pädagogische Ansatz der «Neuen Autorität» zielt darauf ab, eigene Prinzipien und Haltungen im Erziehungsalltag zu integrieren und so eine respektvolle und förderliche Beziehung zum Kind aufzubauen und aufrechtzuerhalten.

Monika Herger

Schulentwicklung der Schule Weggis: «BIO» – Bewahren, Innovieren, Optimieren

Rektor Fabio Küttel eröffnete den Abend mit einleitenden Worten zur Schulentwicklung und betonte



Die ZuhörerInnen folgen den professionellen und sympathischen Ausführungen der Referentin.

Fotos: Evelynne Erni

die Bedeutung der «Neuen Autorität» als Basis für eine erfolgreiche Schulgemeinschaft. Er hob hervor, dass die Schule nicht nur auf die Vermittlung von Lebenskompetenzen und die Vorbereitung auf die Aussenwelt sowie die Zukunft inklusive künstlicher Intelligenz setzt, sondern auch auf die sozio-emotionale Entwicklung der Kinder. Besonderes Augenmerk legte er auf die Schule als Abbild der Gesellschaft sowie die Bedeutung von Grenzen im Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten.

Der eingängige Entwicklungsllogan «BIO» steht an der Schule Weggis für Bewahren der Unterrichtsqualität, Innovieren punkto

Digitalisierung sowie Optimieren im Umgang mit herausforderndem Verhalten von Lernenden. Die «Neue Autorität» bildet einen wichtigen Ansatz, um mit letzterem produktiv und zielgerichtet umzugehen. Die Lehrpersonen haben bereits mehrere Weiterbildungen dazu absolviert. Zudem nimmt die Schule im Rahmen des Entwicklungsvorhabens «Schulen für alle» des Kantons Luzern am Pilotprojekt Verhalten teil.

Alter Wein in neuen Schläuchen oder zeitgemässes Erziehungskonzept? Gabriela Amstad indes nahm die ZuhörerInnen mit auf eine historische Reise durch die verschiedenen

Ansätze der Autorität in der Erziehung. Sie zitierte Sokrates' «Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer», das ebenso gut aus dem aktuellen Jahrhundert stammen könnte, und erläuterte die Unterschiede zwischen alter und neuer Autorität. Diese sind eng mit dem jeweiligen politischen und gesellschaftlichen Zeitgeist sowie mit Gegenströmungen verbunden. Während die traditionelle Autorität durch Hierarchie, Fremdkontrolle, Bestrafung und Machtausübung geprägt war, hat sich der

Die sieben Säulen der «Neuen Autorität»

1. Kontrolle und Selbstkontrolle

Das Gegenüber kann man nicht kontrollieren, höchstens sich selbst. Daher ist die bewusste Steuerung der eigenen Reaktion zentral. In schwierigen Situationen gilt es, das eigene Handeln, die eigene Perspektive und Ausdrucksweise zu kontrollieren, um Eskalationen und Machtkämpfe zu vermeiden. Zur Stressregulierung eignen sich eine bewusste Atmung, das Verlassen/Hinauszögern einer Krisenszene, die Kraft des Schweigens sowie die Suche nach dem Auslöser für das Verhalten des Gegenübers. Eine wertschätzende, konstruktive und liebevolle Kommunikation sind dabei hilfreich.

2. Widerstand und Beharrlichkeit

Kinder spüren, wie ernst es Erwachsenen mit ihren Grenzen ist. Beharrlichkeit und klare Stopps-

signale sind entscheidend, um herausforderndem Verhalten entgegenzuwirken. Die 4-Körbe-Methode hilft dabei, Prioritäten zu setzen und echte Veränderungen zu bewirken. Im Grunde akzeptable Verhaltensweisen gehören in den grünen Korb, während nervigere in den orangefarbenen kommen und inakzeptable im roten Korb landen. Diese geht man zu erst gemeinsam an.

3. Präsenz und wachsame Sorge

Die Kunst des Daseins und Dableibens ist wesentlich. Erwachsene sollten aktiv präsent sein, indem sie einerseits aufmerksam bleiben und andererseits bei inakzeptablem Verhalten konkret eingreifen, um Gefahren vorzubeugen, wenn eine Situation zu eskalieren droht.

4. Beziehung und Bindung

Eine stabile Beziehung zum Kind ist fundamental, ebenso wie die bewusste Qualitätszeit, die man mit ihm verbringt. Erwachsene tragen die Verantwortung, eine positive und konstruktive Beziehung zu Kindern zu pflegen und auch in schwierigen Situationen ein Anker für sie zu sein.

5. Wiedergutmachung

Wiedergutmachung geht über einfache Entschuldigungen hinaus. Es geht darum, entstandenen Schaden sinnvoll zu kompensieren und die Würde aller Beteiligten zu wahren. Dies bedingt einen Lernprozess, der mit einer positiven Fehlerkultur verbunden ist und die Beziehung zum Kind sowie dessen eigene Lösungsfindung stärkt.

6. Netzwerk und Unterstützung

Ein unterstützendes Netzwerk aus Eltern, Nachbarn, Freunden und der Schule ist zentral. Eine konstruktive Zusammenarbeit mit Lehrpersonen und gegenseitiges Vertrauen führen zu einer positiven Veränderung im Verhalten des Kindes und seiner schulischen Leistung.

7. Transparenz

Rat zu holen ist ein Zeichen von Stärke, zumal es sehr herausfordernd sein kann, Kinder beim Aufwachsen zu begleiten. Transparenz in der Erziehung und die Offenheit, bei Bedarf Unterstützung zu suchen, sind daher entscheidend für den Erfolg der «Neuen Autorität».

antiautoritäre Erziehungsstil als blosser Utopie erwiesen. Die «Neue Autorität» vereint die besten Elemente aus beiden Ansätzen und setzt auf Selbstkontrolle, Unterstützung und Gleichwertigkeit. Sie stellt Kinder ins Zentrum und fördert deren Eigenständigkeit, schafft aber auch klare Regeln und Strukturen, die ihnen Orientierung



Anhand wertvoller Inputs vermittelte Gabriela Amstad das pädagogische Konzept der «Neuen Autorität».

bieten. Beides ist für die Entwicklung von Kindern essenziell. Das Konzept der «Neuen Autorität» stammt vom Psychologen Haim Omer und ist mitunter von Mahatma Gandhi's gewaltlosem Widerstand geprägt sowie der Annahme, dass das eigene Verhalten dasjenige des Gegenübers beeinflussen kann. Amstad strich dabei den Fokus auf die innere Haltung der Erwachsenen hervor, ebenso wie die Wichtigkeit eines Netzwerks und den Austausch mit Lehr- und anderen Fachpersonen, um Erziehungsarbeit gemeinsam und effektiv zu gewährleisten. Das Konzept trägt der heutigen individualisierten und pluralistischen Gesellschaft Rechnung, in der die Erziehung von Kindern und Jugendlichen nicht einfacher geworden ist. Die Referentin stellte die sieben Pfeiler des Konzepts vor, die als Grundlage für eine erfolgreiche Erziehung dienen, und erläuterte in der anschliessenden Diskussionsrunde verschiedene Aspekte zur «Neuen Autorität». Sie plädierte zudem für Zivilcourage und dafür, dass die «Neue Autorität» durchaus auch anwendbar ist, wenn man mit störendem oder herausforderndem Verhalten von Mitmenschen in der Öffentlichkeit konfrontiert wird.

Praxisnahe und inspirierende Ansätze

Der Themenabend bot wertvolle Einblicke in die Kraft der «Neuen Autorität» und deren Anwendung im Erziehungsalltag. Gabriela Amstad gelang es, den Zuhörenden praxisnahe und inspirierende Ansätze zu vermitteln, die sowohl im schulischen als auch im familiären und nicht zuletzt im beruflichen oder öffentlichen Umfeld angewendet werden können. Sie bieten einen Weg, Kindern klare Grenzen

zu setzen und gleichzeitig eine unterstützende und gleichwertige Beziehung zu ihnen aufzubauen.

Der vom Elternforum Weggis organisierte Anlass endete mit einem Dank an alle Beteiligten, einem Apéro und der Erkenntnis, dass die «Neue Autorität» nicht nur ein Konzept, sondern eine Einstellung ist, die zwischenmenschliche Beziehungen bereichern und positiv beeinflussen kann – weit über den Erziehungs- und Schulalltag hinaus.



Rektor Fabio Küttel präsentiert in Kurzform die geplante Schulentwicklung der Schule Weggis.



Aus dem Historischen Archiv Weggis

Inspektion in der Schule Weggis

Im Inspektionsbericht der Luzerner Regierung aus dem Jahr 1798 schnitt Weggis eher mittelmässig ab: Die Kinder «lernen mehr stottern als lesen und elend schreiben.» Rechnen oder andere Fächer kommen gar nicht vor im damaligen Unterricht. Im Zug der politischen Veränderungen hin zur Helvetischen Republik wurden die Schulen verstaatlicht. Die Weggiser Lehrer unterrichteten nach wie vor in Privaträumen. Als der Unterrichtsraum 1801 ins Haus des Kaplans verlegt wurde, ahnte man nicht, dass damit der Anstoss für ein erstes Schulhaus gegeben war. Denn der Kaplan hielt die ungehorsamen Schulkinder nicht mehr aus und reichte 1801 eine Beschwerde bei der Regierung in Luzern ein. Schliesslich forderte die Regierung 1805 Weggis auf, endlich ein Schulhaus zu bauen. Die Gemeindeversammlung lehnte ein solch teures Unterfangen jedoch ab. Daraufhin reagierte die Regierung mit einer Vorschrift und Frist: Bis 1807 sei in Weggis ein Schulhaus zu bauen. Wohl oder übel wurde das erste Weggiser Schulhaus gebaut und 1808 eingeweiht. Der Lehrer Peter Schilliger unterrichtete im neuen Schulhaus 120 Kinder gleichzeitig. Nicht bekannt ist, wie der Inspektionsbericht in jenen Jahren ausfiel.

Sie finden die Geschichte als Blog auf unserer Homepage www.archivweggis.ch. Vielleicht schlummern auf Ihrem Dachboden interessante Fundstücke aus der Geschichte von Weggis. Können Sie sie entbehren oder dürfen wir sie digitalisieren? Herzlichen Dank.

Karin Bernath, Historisches Archiv Weggis



Bild: <https://condorret.ch/2020/08/die-saeulen-der-volksschule/> 23.5.2024